

15 Jahre Entwicklungspolitische Diskussionstage

In diesem Jahr feiern die Entwicklungspolitischen Diskussionstage (EPDT) ihr 15-jähriges Jubiläum. Seit 2002 bieten sie als mehrtägige öffentliche Veranstaltung Raum für den Austausch zwischen Wissenschaft und entwicklungspolitischer Praxis. Die eingeladenen Referent/innen aus unterschiedlichen Institutionen und Fachrichtungen diskutieren aktuelle Themen der Internationalen Zusammenarbeit und geben so viele Anstöße für weiterführende Debatten.

Auch 2016 greifen die EPDT wieder Themen auf, die im entwicklungspolitischen Dialog besonders kontrovers diskutiert werden. Fragen rund um geschlechtsspezifische Gewalt in deutschen Flüchtlingsunterkünften, Freihandelsabkommen zwischen Afrika und der EU sowie das Landwirtschaftsmodell der Climate-Smart Agriculture stehen in diesem Jahr im Fokus.

Wir laden Sie herzlich ein, an diesen spannenden Diskussionen teilzunehmen.

Informationen für Besucher/innen:

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Veranstaltungen finden am 11. Mai auf Englisch, am 12. und 13. Mai auf Deutsch statt. Eine Simultanübersetzung kann nicht angeboten werden.

Veranstalter

Das Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE) organisiert die EPDT in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung (hbs). Inhaltlich vorbereitet und moderiert werden die EPDT von den Teilnehmenden des aktuellen SLE-Lehrgangs gemeinsam mit Stipendiat/innen der Heinrich-Böll-Stiftung. Die Veranstaltung ist ein fester Bestandteil des Ausbildungsprogramms am SLE und findet seit vielen Jahren in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung in deren Räumlichkeiten statt.

Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE)

Hessische Str. 1-2, 10115 Berlin
Telefon: 030 2093 69 00
E-Mail: sle@agrار.hu-berlin.de
Webseite: www.sle-berlin.de

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

Schumannstr. 8, 10117 Berlin
Telefon: 030 285 34 0
E-Mail: info@boell.de
Webseite: www.boell.de

Ansprechpartnerinnen:

Anja Kühn (SLE)
Joanna Barelkowska (hbs)



Entwicklungspolitische Diskussionstage 11.-13. Mai 2016



Fotos und Grafiken wurden vom Seminar für ländliche Entwicklung zur Verfügung gestellt.



Heinrich-Böll-Stiftung
Großer Saal 1
Schumannstr. 8
10117 Berlin

Let's talk:

Entwicklungsmotor oder Kolbenfresser?

Das Landwirtschaftsmodell der Grünen Ökonomie

How to prevent gender-based violence in German refugee camps — Experiences from the Global North and South

Europas neuer Freihandel und Afrikas Agrarmärkte

Wie smart ist Climate-Smart Agriculture wirklich?

Finding shelter in Germany does not necessarily end the misery of every refugee. Especially women and Lesbian, Gay, Bi-, Trans- and Intersexual (LGBTI) can face gender-based violence (GBV) such as physical assault, exploitation and sexual harassment at every stage of their journey. Their traumatic experiences do not end at the doorstep of the supposedly safe refugee camps, e.g. in Germany. Instead, accommodations often lack dorms and sanitary facilities that are lockable or separated by sex, which increases the probability of incidences of sexualized violence.

This panel discussion aims to address the following questions: What can be done to improve the conditions and reduce GBV in refugee camps? Are there best-practices from long-existing facilities, and if so, are they applicable to German establishments? Can experiences from development cooperation support German camp-administrations in this issue?

Representatives from science, international and local practice and spokespersons from self-empowered refugee organizations will exchange their views and experiences on the topic and identify challenges and possibilities to combat GBV in German refugee housing.



Freihandelsabkommen nehmen in der öffentlichen Debatte derzeit eine prominente Rolle ein. Die Angst vor niedrigen Qualitätsstandards und negativen Auswirkungen für Mensch und Umwelt ist brandaktuell. Der Fokus liegt dabei oft auf dem transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP. Weniger diskutiert, aber nicht minder bedeutsam sind die Freihandelsabkommen zwischen der EU und vielen Ländern des globalen Südens, die Economic Partnership Agreements (EPAs).

Befürworter/innen sehen in diesen Abkommen ein Mittel zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Stärkung der gegenseitigen Partnerschaft. Gegner/innen führen an, dass sie eine selbstbestimmte Entwicklung afrikanischer Staaten lähmen und die Existenz vieler Kleinbäuerinnen und -bauern in Afrika gefährden.

Vor diesem Hintergrund bietet die Veranstaltung Raum dafür, die EPAs aus verschiedenen Perspektiven kritisch zu beleuchten: Wie fair waren die Verhandlungen? Welche Folgen haben die EPAs für kleinbäuerliche Strukturen und Ernährungssicherheit in Afrika? Wie wirken sich gemeinsame Standards bei Lebensmitteln auf afrikanische Agrarproduzierende aus? Und welche Konsequenzen ergeben sich für die Entwicklungszusammenarbeit?

Die Bekämpfung von Hunger und die Eingrenzung des Klimawandels sind erklärte Ziele Internationaler Zusammenarbeit. Als Lösungsstrategie für diese globalen Herausforderungen findet die Grüne Ökonomie vermehrt Zuspruch. Im Bereich der Landwirtschaft wird das Modell der Climate-Smart Agriculture (CSA) propagiert. CSA verspricht, Produktivität zu steigern, Treibhausgasemissionen zu reduzieren und Resilienz der Landwirtschaft gegenüber dem Klimawandel zu stärken.

Doch das Modell ist überaus umstritten: Vor allem zivilgesellschaftliche Akteure kritisieren, dass CSA politisch motiviert sei und insbesondere auf die Interessen der Agrarindustrie abziele. Dem Begriff der CSA fehle zudem eine gezielte Eingrenzung der Kriterien, die landwirtschaftliche Methoden als klimasmart legitimieren. Die Lebensbedingungen und die Landnutzung von Kleinbäuerinnen und -bauern würden dabei häufig vernachlässigt.

Vor diesem Hintergrund bietet die Veranstaltung die Möglichkeit, das Modell der CSA kritisch zu diskutieren. Dabei geht es insbesondere darum, Weiterentwicklungen des Ansatzes zu beleuchten und Alternativen zu CSA aufzuzeigen.



11. Mai 2016, 9:00 bis 12:30 Uhr

12. Mai 2016, 9:00 bis 12:30 Uhr

13. Mai 2016, 9:00 bis 12:30 Uhr

Referent/innen:

- ◆ Patras Bwansi (African Refugees Union)
- ◆ Napuli Paul Görlich (Blacks and Whites Together for Human Rights)
- ◆ Melanie Hartmann (Philipps-Universität Marburg)
- ◆ Mahmoud Hassino (Schwulenberatung Berlin)
- ◆ Sandra Oelke (GIZ)
- ◆ NN

Referent/innen:

- ◆ Anja Gomm (GIZ)
- ◆ Dr. Boniface Mabanza (KASA/Welthaus Heidelberg)
- ◆ Dr. Franziska Müller (Universität Kassel)
- ◆ Pierrot Raschdorff (Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e.V.)

Referent/innen:

- ◆ Thomas Fatheuer (FDCL e.V.)
- ◆ Ursula Gröhn-Wittern (Agrar Koordination & FIA e.V.)
- ◆ Josef Kienzle (FAO)
- ◆ Dr. Stephan Krall (GIZ)